

# Aufgaben der Sektion Forschung

Autor(en): **Schönholzer, G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **17 (1960)**

Heft 1

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-991319>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Aufgaben der Sektion Forschung

Prof. Dr. G. Schönholzer

Es wird den Leser interessieren, etwas mehr in den Einzelheiten zu vernehmen, welche Probleme sich in erster Linie der Sektion für Forschung der ETS stellen. Vorerst einige allgemeine Bemerkungen.

Forschung und Wissenschaft haben, für jeden aufmerksamen Beobachter ohne weiteres sichtbar, in der heutigen Welt eine ungeheure Bedeutung erlangt, die sich in allen Belangen des Lebens — Privatleben des Einzelnen und der Familie, Aufbau des Staates, Volkswirtschaft, Verkehr und Nachrichtendienst, soziologische Struktur, Landesverteidigung, Politik — bemerkbar macht, oft in positivem, gelegentlich auch in negativem Sinn. Ein Land, das den grossen Einsatz der Forschung nicht mitmacht, fällt in seiner Entwicklung zurück. In der Schweiz ist die Forschung auf den verschiedensten Gebieten in den letzten Jahren sehr stark gefördert worden. Man denkt dabei an den Nationalfonds und an andere grossangelegte Finanzierungs- und Forschungsorganisationen, nicht zuletzt auch an die grossen Leistungen der hochstehenden schweizerischen Industrie. Finanzielle Mittel und einwandfreie Organisationen kommen aber nur dann zur nützlichen Wirkung, wenn die menschlichen Voraussetzungen vorhanden sind. So problematisch und gefährlich auch im Prinzip unsere Neigung ist, Entwicklungen und Fehlentwicklungen von der neuen Welt unbesehen zu akzeptieren, muss doch sehr betont werden, dass diese uns in bezug auf freie und unkomplizierte Zusammenarbeit im Interesse einer Sache weit überlegen ist. Sie droht uns, viel mehr dadurch als durch überlegene Mittel oder gar durch grössere schöpferische Fähigkeit, im friedlichen «Konkurrenzkampf» zu überrunden. Das erste Anliegen der Sektion für Forschung der ETS ist daher der Aufruf zu schöpferischer Zusammenarbeit aller, die an einer gesunden und starken Basis der Turn- und Sportbewegung interessiert sind — und das sind sehr weite Kreise. Selbstverständlich bestehen, fachlich gesehen, zahlreiche Sonderprobleme. Sie alle sollten aber unter gemeinsamen Gesichtspunkten gesehen werden, entsprechend ihrer Wichtigkeit und Dringlichkeit für das Ganze und gemäss der Beurteilung, wo und durch welche Arbeiten finanziert und durchgeführt werden können. Je mehr Kräfte eingeschaltet werden können, um so rascher und umfassender ist der Erfolg. Echte Zusammenarbeit ist für den Europäer in allen Belangen, auch im Sport und seinen Wissenschaften, die einzige reelle Chance, sich zu behaupten. Zersplitterungen, Prestigefragen, falsch verstandener Föderalismus und Nationalismus am falschen Ort, persönliche Empfindlichkeiten, Schaumschlägerei, Heldenkult — Dinge, die wir in der Schweiz recht gut kennen — sind die allerwirksamsten Hindernisse für jeden echten Fortschritt.

Was die Ausgangslage in der Sportwissenschaft betrifft, sei eine für unser Land recht typische Situation charakterisiert. Aus Gründen, deren Analyse hier zu weit führen würde, die aber klar liegen, hat bei uns die Forschung und ihre praktische Uebertragung auf die Leibesübungen mit der ausserordentlichen Entwicklung dieser selber bei weitem nicht Schritt gehalten, viel weniger als in fast allen andern Kulturländern. Die Folgen sind nicht ausgeblieben. Ob überall eingesehen wird, dass diese Tatsache einer der Gründe — nicht den einzigen — für das Malaise darstellt, das in weiten Kreisen über die Entwicklung unseres Spitzensports (Fussball, Eishockey, Turnen, Schiessen, usw.) herrscht, ist eine Frage. Dabei sei darauf hingewiesen, dass unter Forschung nicht nur etwa medizinische Probleme zu verstehen sind, son-

dern auch Fragen der Volkswirtschaft, der Soziologie, der Psychologie, der Sporttechnik u. a. m. Bei uns ist die ganze Sportbewegung unter dem Druck einer stürmischen Entwicklung gewachsen, getragen vom Sportler selber und deshalb in mancher Hinsicht ohne eigentliche wissenschaftliche Basis und oft ohne Zusammenhänge, als Mosaik. Zahlreiche Dinge sind heute fixiert und in unserem durch und durch demokratischen Aufbau nur sehr schwer zu korrigieren, oft trotz besserer Einsicht. Eines von zahlreichen Beispielen ist durch die ausserordentliche Unterschiede in der Reglementierung des Juniorenwesens in den verschiedenen Sportarten gegeben.

Unser Rückstand, der gegenüber vielen Ländern ganz erheblich ist, muss aufgeholt werden. Die Leibesübungen sind heute ein so wichtiger Faktor im Rahmen der Volksgesundheit, der vorbeugenden Medizin und vieler anderer Domänen, dass das Fehlen einer guten Basis des Wissens nicht nur zur Mittelmässigkeit im Spitzensport führt, sondern, was viel schlimmer ist, zu ungenügenden Leistungen auf den Gebieten der Volksgesundheit, der Jugenderziehung, der Wehrbereitschaft, kurz der Gesamtsubstanz des Volkes.

Die Erkenntnis dieser Gesamtsituation führt sehr direkt zu der ganz einfachen Frage, was kann sofort, was auf längere Sicht getan werden, wer kann sich konkret mit diesen Dingen beschäftigen, wo kann dies geschehen. Die Gründung der Sektion Forschung der ETS bedeutet nun vorerst einen konkreten Kristallisationspunkt. Die ausführliche Durchbesprechung der in den einzelnen Fachgebieten vorliegenden mehr oder weniger dringlichen Probleme im Rahmen der Sektion beleuchtete immer wieder in den verschiedensten Varianten, wie dringend es ist, eine Forschungsstätte zu besitzen, und diese mit tüchtigen Leuten zu bevölkern. Jede Arbeit, die zum Erfolg führen soll, erfordert tüchtige Mitarbeiter, technische Mittel und damit Finanzen. Es ist selbstverständlich, dass ausgewählte Arbeiten in bereits bestehenden wissenschaftlichen Instituten durchgeführt und von der Sektion betreut werden können, soweit die Finanzierung möglich ist. Dieses Vorgehen ist soweit wie möglich vorgesehen und teilweise bereits in Gang gesetzt, ist aber im ganzen gesehen nur ein Tropfen auf einen heissen Stein. Es berücksichtigt zudem die unmittelbaren lokalen Bedürfnisse der ETS Magglingen nicht.

Folgerichtig wurde daher beschlossen, die Planungsarbeiten für ein Institut für Sportwissenschaft der ETS so intensiv wie immer möglich zu fördern. Im Pflichtenkreis eines solchen Instituts ergeben sich zahlreiche Aufgaben auf den Gebieten der Sportbiologie und -Medizin und ihren Zweigen, der Sporttechnik, der Psychologie und Soziologie, des Übungsstättenbaus, der Geschichte der Leibesübungen und andern mehr. Ferner sind laufende sportärztliche Kontrollen und Beratungen im Rahmen der Kurse der ETS und der Verbände und ein permanenter Arztdienst dringende Forderungen. Ein solches Institut muss dementsprechend geplant werden, wobei vor allem dafür zu sorgen ist, dass finanziell der laufende Betrieb in genügend grosszügiger Weise gesichert ist, indem erfahrungsgemäss die Gründung und der Bau solcher Institutionen wesentlich leichter realisierbar ist, als die Gewährleistung eines hochqualifizierten Betriebes unter Heranziehung erstklassiger und daher teurer Fachleute und Ausrüstungen. Ein weiteres Ziel besteht darin, in einem solchen Institut auch Arbeiten durch Wissenschaftler durchführen zu lassen, die temporär als Gäste in Magglingen weilen können.

Abgesehen von dieser Hauptplanungsaufgabe für die nächste Zeit wird versucht, die zukünftigen eigentlichen wissenschaftlichen Arbeiten bereits zu sichten, zu planen und vorerst mit den derzeitigen Mitteln und

Möglichkeiten in Angriff zu nehmen.

Die Sammlung der Probleme, die den einzelnen Fachleuten und Mitgliedern der Sektion wichtig erscheinen, ergaben rund 65 Fragestellungen, wobei zu sagen ist, dass sich laufend neue Aufgaben dazugesellen werden. Die mehrfache Sichtung der Anregungen nach sachlich zusammengehörenden Problemkreisen liess eine Gliederung in sieben Gruppen nützlich erscheinen, die im folgenden kurz charakterisiert seien.

Eine erste Gruppe befasst sich mit Fragen der Schaffung optimaler Bedingungen für sportliche Höchstleistungen. Es handelt sich um experimentelle, praktische, statistische und literarische Arbeiten z. B. über die Messung der Ermüdung, die Schaffung von Tests zur Trainingskontrolle, die wissenschaftliche Gestaltung des Trainingsaufbaus, die spezielle Ernährung, den besonders Stoffwechsel, die objektive Wettkampfprognose, über sporttechnische Fragen wie Anlaufgeschwindigkeiten, Beschleunigungen, Wirkung des Rückenwindes, Leistungsfähigkeit nach Tageszeit, Wettkampfpsychologie, Atemtechnik und anderes.

Der Problemkreis 2 betrifft die physikalische Erfassung von Kraft- und Bewegungsabläufen zum Zweck der Eignungsprüfung und des Trainingsaufbaus, Fragen, die sich beim Sprinter (Startvermögen), beim Springer, beim Werfer, im Skilaut besonders stellen und deren Grundlagen heute noch sehr lückenhaft sind.

Mit der Auswirkung der Leibesübungen auf die Volksgesundheit und die Gesundheit des Athleten im speziellen befasst sich die dritte Gruppe. Themata wie die Zusammenhänge zwischen körperlicher Tätigkeit und Altern, die Ursache des volkswirtschaftlich so wichtigen Skiunfalls, der Schädigung durch das Trampolinspringen, durch den Dreisprung, das Boxen oder durch Sportplatz-Hartbeläge sind wichtig. Fragen der Harmonisierung der Akzeleration der Jugend, der Grundlagen des Schul-Sonderturnens und des Sports als psychotherapeutische Massnahme gehören hierher.

Schulturnen, dessen Aufbau und dessen Auswirkungen ergeben eine weitere Gruppe. Besonders interessant sind die Zusammenhänge zwischen körperlicher Bewegung und geistiger Leistung, Fragen der hygienischen Mindestanforderungen im Schulturnen, der täglichen Bewegungsstunde, der Altersabhängigkeit der Lehrtätigkeit der Turnlehrer, der Ausbildung derselben, des Aufbaus des Schulturnens und der Kontrollmöglichkeiten während desselben und verschiedene sich ergebende psychologische Probleme. Der Problemkreis 5 betrifft aktuelle Fragen der ETS wie z. B. die Auswertung des bereits vorliegenden sportärztlichen Untersuchungsmaterials, die Ernährung von Sportstudenten und die Verpflegung an der ETS, die Ueberprüfung und Modifikation des Vorunterrichtsprogramms anhand der bisherigen Ergebnisse und die Schaffung einer Publikationsmöglichkeit, die regelmässig die interessanten Ergebnisse der internationalen Wissenschaft den Laien zugänglich macht. Mehrere Fragen der soziologischen Auswirkungen des Sports sind in der Gruppe 6 zusammengefasst, und endlich ergeben sich in einer Gruppe 7 einige Probleme besonderer Art, wie z. B. das Studium der Bedeutung des Sports in der schweizerischen Volkswirtschaft, die Schaffung einer Bewegungslehre und eines eigenen Lehrmittels für die Sportstudenten der ETS für Anatomie, Physiologie und Hygiene.

Es ist leicht zu erkennen, wie ausserordentlich weit und vielfältig die Problemstellungen sind und wie nahe sie im allgemeinen dringenden praktischen Bedürfnissen stehen. Einige der genannten Fragen sind bereits praktisch angegangen worden, weil sich dazu konkrete Möglichkeiten ergaben. Ich nenne in erster

Linie Untersuchungen über den Trainingszustand und -Fortschritt von Hochleistungssportlern in der medizinischen Universität der Poliklinik Zürich (Prof. R. Hegglin) an unsern Olympiakandidaten. Die Untersuchung ist ein Beispiel der nützlichen Zusammenarbeit unserer Sektion mit einer qualifizierten Klinik, mit den Sportverbänden, dem sportärztlichen Komitee des SLL und dem Olympischen Komitee zum Nutzen aller Beteiligten. In Bearbeitung genommen wurden auch einige weitere Fragen wie diejenige des Dreisprungs, des Amateurboxens, der Auswertung des sportärztlichen Materials der ETS, der Ueberprüfung des Vorunterrichtsprogramms und der Verpflegung an der ETS. Das Hauptthema, das mit Vordringlichkeit behandelt wird — die Planung eines Forschungsinstituts — wurde oben genannt.

An Aufgaben zum Nutzen der ETS, des SLL, der Armee, der Sportverbände, des Sportlers und damit wichtigster Teile und Institutionen unseres Landes fehlt es nicht. Die Einsicht für die Notwendigkeit des Aufbaus der Forschung ist allseits vorhanden, das gleiche gilt in unserem Land des Wohlstandes für die Mittel dazu. Gewisse Anfangsschwierigkeiten, die sich aus der anfangs genannten Ausgangslage wohl ergeben können, sind da, um überwunden zu werden. Möge es der Sektion gelingen, in wirklicher Zusammenarbeit mit allen denjenigen Kreisen, denen die Leibesübungen am Herzen liegen und denen die Forschung dienen kann, fruchtbare und rasche Arbeit zu leisten oder sie zu unterstützen.

## Grundsätzliches zur sportwissenschaftlichen Forschung

Dr. Rolf Albonico, Hochschulsportlehrer, St. Gallen

Wenn immer der Wunsch nach Wissenschaft laut wird, erhebt sich die Frage nach der Echtheit dieses Wunsches: will man das Element des Wissenschaftlichen schlechthin, oder meint man den Nimbus seines Namens. Leicht könnte der Verdacht aufkommen, dass im Zusammenhang mit Sport eher dieses der Fall ist: die Verbrämung sportbezogenen Denkens und Schaffens mit dem Purpur der Wissenschaft.

Demgegenüber sei unmissverständlich festgehalten, dass dem Sport eigenständiger Wert beikommt in einem Masse, das nicht der Aufpolierung durch wissenschaftlichen Anstrich bedarf. Im Gegenteil: die primäre Zweckfreiheit des Sportes erhebt ihn gerade über das Wissenschaftliche hinaus, und in eben diesem Prozess liegt die einmalige hohe kulturschöpferische Potenz des Sportes.

Der Ruf nach einer Wissenschaft des Sportes meint also anderes. Er entspringt der Sorge um das Schicksal des Sportes, will heissen um das Schicksal des sporttreibenden Menschen, mehr noch um das Schicksal unserer sportbezogenen Menschheit. Dass der Sport den Menschen nicht irreleite, sondern human wirksam werden möge, dies glaubt man nicht mehr bewältigen zu können ohne die Beihilfe der Wissenschaft. Und damit dürfte der Beweis erbracht sein, dass das Wesen der Wissenschaft erkannt ist. Denn Wissenschaft ist Ringen um Erkenntnis, mehr, um Wahrheit, ist das Zugeständnis a priori, dass man nichts weiss, dass man irrt. Und genau diese Einstellung ist es, die dem Sport gegenüber angebracht ist. Zulange hat man sich begnügt, ausschliesslich an den Sport und seine Mission nur zu glauben, und dabei hat man übersehen, dass aus dem Glauben längst ein Irrglaube geworden ist. Dass dieser Glaube, d. h. Irrglaube, zum Glauben schlechthin geworden ist von Millionen, verschärft die Situation in hohem Masse.